

Je Woche

13. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Pierre Bonnard, Die Familie Terrasse, um 1902, Staatsgalerie Stuttgart

Ausgabe 40

vom 01. – 07. Oktober 2017

Inhalt

- ABG will in den nächsten fünf Jahren über 10.000 neue Wohnungen in Frankfurt schaffen
- Systemlösungen für Außenwände im Trockenbau
- Knauf präsentiert neue Komplett-Broschüre zur Knauf Außenwand
- LiteraturBahnhof zur Frankfurter Buchmesse mit neuem Veranstaltungsort in der Braubachstraße im "Haus des Buches"
- Duschen für jede Einbausituation
- Interviewfragen an den aus dem Städel scheidenden Felix Krämer, Kurator der Matisse - Bonnard Ausstellung
- Matisse - Bonnard "Es lebe die Malerei" im Frankfurter Städel
- Stauden in öffentlichen Grünanlagen

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

ABG will in den nächsten fünf Jahren über 10.000 neue Wohnungen in Frankfurt am Main schaffen

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: ABG Holding

Auf dem Foto Frank Junker und Peter Feldmann

Die aktuelle Ertragslage ermöglicht hohe Investitionen in den Bau von geförderten und freifinanzierten Wohnungen, meldeten OB Peter Feldmann und Frank Junker, ABG Geschäftsführer am 27. September in Frankfurt am Main.



OB Feldmann zählte die ABG gar zum teuren Tafelsilber der Stadt und begründete, die ABG Frankfurt Holding hat das Geschäftsjahr 2016 mit einem Konzernergebnis von 77,6 Millionen Euro erneut erfolgreich abgeschlossen. Der Umsatz ist in 2016 um 16,2 Millionen Euro auf 472,9 Millionen Euro gestiegen.

Die Erlöse aus der Vermietung von über 51.000 Wohnungen und Gewerbeflächen, Bauträgerprojekten, der Parkhausbewirtschaftung und weiteren Aktivitäten ermöglichen dem Immobilienkonzern der Stadt Frankfurt ein Wohnbauprogramm, mit dem in den kommenden fünf Jahren über 10.000 geförderte und freifinanzierte Wohnungen neu errichtet werden, und mit deren Bau begonnen wird. Im Geschäftsjahr wurden 445 Neubauwohnungen fertiggestellt. Das wird künftig deutlich gesteigert.

Durch die systematische Sanierung und Modernisierung des Bestandes sind inzwischen über zwei Drittel der Fassaden der ABG-Liegenschaften wärmedämmend. Dadurch werden jährlich über 20 Millionen Liter Heizöl eingespart und die Mieter nachhaltig bei den Nebenkosten entlastet. Mit dem Abschluss der Sanierung der Heinrich-Lübke-Siedlung in Praunheim wurde ein ganzes Stadtquartier aus den 70er Jahren modernisiert. Zusammen mit inzwischen 3.000 Passivhauswohnungen leistet das Unternehmen damit auch einen nennenswerten Beitrag zum Klimaschutz. Wohnungsnaher Dienstleistungen wie die Unterstützung vor allem älterer Menschen durch Siedlungshelfer werden sehr gut angenommen. Die Investition in den Carsharinganbieter book-n-drive entwickelt sich positiv.

„Die ABG Frankfurt Holding wird in den kommenden fünf Jahren erhebliche Investitionen in den Neubau von Wohnungen tätigen und so einen signifikanten Beitrag zur Verbesserung der Situation auf dem angespannten Wohnungsmarkt in der Region RheinMain leisten“, sagte der Frankfurter Oberbürgermeister und ABG-Aufsichtsratsvorsitzende Peter Feldmann bei der Bilanzpressekonferenz des Unternehmens am Mittwoch, 27. September. Feldmann betonte, dass gut 40 Prozent dieser Wohnungen im 1. oder 2. Weg gefördert werden. Damit hätten auch Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen die Chance, in Frankfurt eine schöne und bezahlbare Wohnung zu finden. „Die Stadt Frankfurt kann sich glücklich schätzen, dass sie mit der ABG einen gesunden und wirtschaftlich erfolgreichen Wohnungskonzern hat, der mit Investitionen in Milliardenhöhe ein starker Akteur auf dem Immobilienmarkt ist und damit auch dämpfend auf die Mietpreise in der Region einwirken kann“, führte Oberbürgermeister Feldmann aus.

„Die ABG wird in den kommenden fünf Jahren 10.000 hoch energieeffiziente Neubauwohnungen errichten sowie mit dem Bau beginnen“, erläuterte Feldmann das Wohnbauprogramm des Konzerns. „Für diese über 10.000 Wohnungen gibt es reale Grundstücke, die der ABG schon gehören oder die gesichert wurden, so dass das auch tatsächlich umsetzbar ist, was wir sagen“, sagte Feldmann weiter. Mit diesem Wohnbauprogramm werde


das Unternehmen, „das ohnehin schon hohe Tempo bei der Fertigstellung von Neubauwohnungen in den kommenden Jahren mehr als verdoppeln und Wohnungen für alle Bevölkerungsgruppen anbieten.“ Die Grundstücke für diese Neubauprojekte liegen mit Schwerpunkt in Frankfurt, auch die Aktivitäten der ABG in den Nachbarstädten und Gemeinden in der Region RheinMain würden erheblich ausgeweitet.

Als Beispiele nannte ABG-Geschäftsführer Frank Junker die laufenden Wohnungsbauprojekte in Niederrad, auf dem Riedberg und die Nachverdichtung der Platensiedlung mit rund 650 Wohnungen. In der Region werden derzeit Projekte in Friedberg mit 115 Wohnungen und in Sulzbach im Taunus mit 60 Wohnungen realisiert. In der Planung ist das Baugebiet Hilgenfeld im Norden des Frankfurter Bergs, in dem im Jahr 2019 mit dem Bau von 850 Wohnungen begonnen werden soll. 2.200 Wohnungen sollen mittelfristig in einem neuen Stadtquartier am Römerhof südlich des Rebstockparks in Frankfurt gebaut werden.

Umsatzzahlen

Der Umsatz des ABG-Konzerns ist in 2016 um 16,2 Millionen Euro auf 472,9 Millionen Euro gestiegen. Der Konzernjahresüberschuss liegt bei 77,6 Millionen Euro. Der Rückgang um 13 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr liegt vor allem an Einmaleffekten, da im Vorjahr früher selbst genutzte Liegenschaften des Konzerns in der Elbe- und Gutleutstraße verkauft wurden. Um diese Effekte bereinigt konnte das Ergebnis erneut verbessert werden. Aus dem Gewinn werden 8,3 Millionen Euro an die Stadt Frankfurt ausgeschüttet. Diese Ausschüttung wurde um 600.000 Euro reduziert, um die Mindereinnahmen aufgrund des beschlossenen Mietpreisstopps (maximal 1 Prozent pro Jahr in den nächsten 5 Jahren) innerhalb der ABG zu kompensieren. 57,9 Millionen Euro werden in die Gewinnrücklage zur Finanzierung von neuen Wohnungen eingestellt.

„Die gesunden Ergebnisse der ABG sind der Garant dafür, dass die Investitionen in den dringend benötigten Wohnraum realisierbar sind. Ohne diese Ergebnisse wären die Neubau- und Modernisierungsmaßnahmen stadtweit nicht darstellbar. Die ABG zeigt mit ihrer Wirtschaftskraft auf, dass ein Unternehmen mit sozialem Auftrag wirtschaftlich erfolgreich ist und damit ein entscheidender Beitrag zur Lösung der Probleme des angespannten Wohnungsmarktes geleistet wird“, führte ABG-Geschäftsführer Frank Junker aus.

Kennzahlen 2016 Entwicklung wesentlicher Abschlussdaten		 Wir machen Räume wahr.				
	2016	2015	2014	2013	2012	
Wohnungen (Anzahl)	51.456	51.165	50.661	50.269	49.672	
Gewerbliche Einheiten und sonstige Objekte (Anzahl)	932	949	956	953	949	
Parkplätze (Anzahl)	32.876	32.057	30.768	29.650	28.723	
Mitarbeiter (Anzahl) Ø	789	789	797	812	840	
Instandhaltung (TEUR)	117.275	115.103	112.127	108.939	110.245	
Investitionen in Sachanlagen (TEUR)	208.872	175.562	148.056	131.719	128.757	
Anlagevermögen (TEUR)	2.041.177	1.913.041	1.803.273	1.693.727	1.553.779	
Mittel- und langfristige Fremdmittel (TEUR)	1.180.531	973.442	1.011.862	930.313	924.427	
EBITDA (Mio. EUR)	188	185	151	150	131	
Bilanzsumme (TEUR)	2.419.311	2.148.219	2.078.927	1.918.717	1.850.943	
Konzernjahresüberschuss (TEUR)	77.597	90.627	68.200	64.982	49.971	
Bilanzielle Eigenkapitalquote (%)	36,1	37,4	34,8	34,4	32,4	
Umsatzerlöse (TEUR)	472.883	456.738	448.085	451.023	428.862	

Im Geschäftsjahr 2016 wurden in Modernisierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen 117,3 Millionen Euro investiert (Vorjahr: 115,1 Millionen Euro). Insgesamt wurden 445 Neubauwohnungen mit 380 Kfz-Stellplätzen fertiggestellt, in die 208,9 Millionen Euro investiert wurden (Vorjahr: 175,6 Millionen Euro). Die bilanzielle Eigenkapitalquote der ABG Frankfurt Holding liegt bei einer Bilanzsumme von 2,4 Milliarden Euro bei 36,1 Prozent. Die Eigenkapitalrentabilität beträgt 9,6 Prozent (Vorjahr 12,5 Prozent).

Die Unternehmen des ABG-Konzerns bewirtschaften 51.456 Wohnungen mit einer Gesamtwohnfläche von 3.189.445 Quadratmetern. Zum Bestand zählen außerdem 932 gewerbliche Objekte sowie 32.867 Garagen- und Kfz-Stellplätze. Der ABG-Konzern beschäftigt 782 (Vorjahr 781) Mitarbeiter. 19 Mitarbeiter befinden sich in Ausbildung.

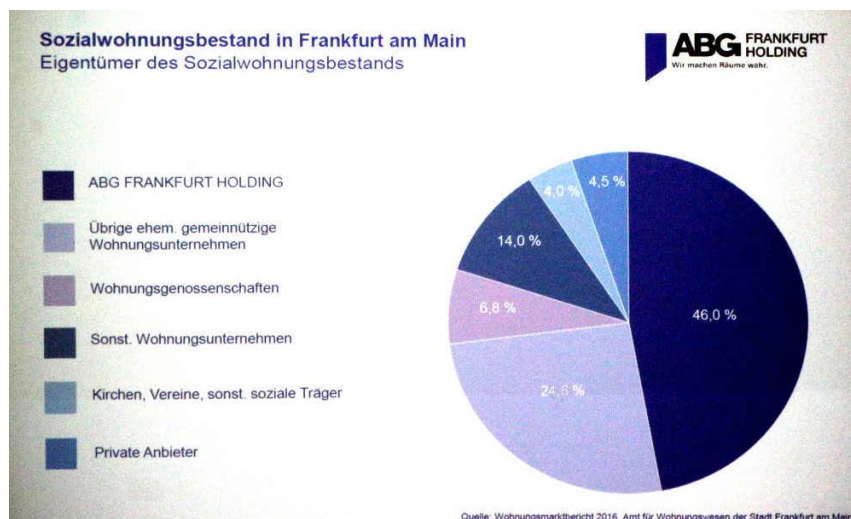
Wärmedämmung entlastet Mieter bei den Nebenkosten - Passivhaus geeignet zum Energie sparen

Die Unternehmen im ABG-Konzern haben in den vergangenen Jahren erhebliche Mittel in die Sanierung und Modernisierung des Wohnungsbestandes investiert. „Inzwischen sind über zwei Drittel aller Fassaden unserer über 51.000 Wohnungen mit einem Wärmeschutz ausgestattet“, sagte Junker. Von insgesamt rund drei Millionen Quadratmetern Fassadenfläche sind zwei Millionen gedämmt, rund eine halbe Million Quadratmeter Fassadenfläche werden im laufenden Sanierungsprogramm bearbeitet. 416.000 Quadratmeter der Fassaden sind aus Gründen des Denkmalschutzes erhaltenswert.

„Durch die Wärmeschutzmaßnahmen sparen unsere Mieterinnen und Mieter Jahr für Jahr 20,8 Millionen Liter Heizöl ein und werden so bei den Wohnnebenkosten, der ‚zweiten Miete‘, erheblich entlastet“, machte Junker den Sinn der Wärmeschutzmaßnahmen deutlich. Außerdem würden so über 48.000 Tonnen klimaschädliches Kohlendioxid jährlich vermieden. Eine aktuelle Auswertung der Energiekosten der rund 3.000 Passivhauswohnungen, die der ABG-Konzern inzwischen gebaut hat, belegt außerdem, so Junker, dass „das Passivhaus das Energiesparwunder ist, das wir immer prognostiziert haben.“

Sanierung Heinrich-Lübke-Siedlung abgeschlossen

Bis auf kleine Arbeiten an den Außenanlagen wurde im Geschäftsjahr die im Herbst 2010 gestartete Sanierung der Heinrich-Lübke-Siedlung mit rund 600 Wohnungen in Praunheim abgeschlossen. Neben der Sanierung der Wohnhäuser wurde hier ein neues Quartierszentrum mit Wohnungen, Ladengeschäften, Gastronomie und einen Supermarkt errichtet, die Parkgarage des Quartiers saniert und die Bebauung mit Eigentumswohnungen in Passivhausbauweise verdichtet. „Das schöne ist auch hier unsere Philosophie Wohnen für Alle, sie erkennen jetzt nicht mehr, ob das sozialer Wohnungsbau ist, sondern das ist einfach ein grünes Wohnquartier an der Nidda mit Nahversorgungsmöglichkeiten und einem guten ÖPNV-Anschluss“, sagte der ABG-Geschäftsführer zu diesem Projekt. In der Heinrich-Lübke-Siedlung wurde mit einer Investition von rund 110 Millionen Euro ein ganzes Stadtquartier aus den 1970er Jahren energetisch saniert und städtebaulich aufgewertet.



10 Jahre „Siedlungshelfer“ - unverzichtbare Helfer im Alltag: „Seit 10 Jahren können vor allem ältere Mieterinnen und Mieter, die in Wohnungen der ABG Frankfurt Holding leben, kostenlos oder gegen geringes Entgelt die Unterstützung von ‚Siedlungshelfern‘ in Anspruch nehmen“, erläutert Peter Feldmann. Rund ein Viertel der Mieter der ABG Frankfurt Holding ist älter als 65 Jahre. Damit diese Menschen möglichst lange und selbständig in ihren Wohnungen leben können, wurde das Projekt im Jahr 2007 im Stadtteil Gallus in Kooperation mit der BIWAG - Gesellschaft für betriebliche Integration - und dem Jobcenter Frankfurt gestartet. Siedlungshelfer kümmern sich um kleine Reparaturen, sie unterstützen beim Einkauf, beim Putzen der Wohnung, der Hausordnung und vielem mehr. „Sie sind auch Hausmeisterassistenten, haben ein Auge auf die Liegenschaften der ABG und sind Ansprechpartner für die Mieter. Als Siedlungshelfer und Hausmeisterassistenten arbeiten vor allem ältere handwerklich begabte Menschen, die bereits lange ohne Arbeit sind und auf diesem Weg wieder eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung finden. Heute sind bei der ABG rund 60 Siedlungshelfer im Einsatz. Rund 120 Menschen konnten seit 2007 in eine dauerhafte, sozialversicherungspflichtige Tätigkeit integriert werden“, sagte Feldmann.

Carsharing boomt - book-n-drive hat inzwischen über 32.000 Kunden

Erfolgreich hat sich der Carsharing-Anbieter book-n-drive GmbH entwickelt. Seit 2012 sind die ABG Frankfurt Holding und die Mainova AG mit dem der Gründer des Unternehmens Udo Mielke zu jeweils einem Drittel an der Gesellschaft beteiligt.

„Der Carsharinganbieter book-n-drive hat sich in den vergangenen fünf Jahren enorm und positiv entwickelt“, bilanzierte ABG-Geschäftsführer Frank Junker. „Als wir in das Unternehmen eingestiegen sind, hatte book-n-drive etwa 8.500 Kunden, heute sind wir bei über 32.000, mit wachsender Tendenz. book-n-drive ist der Marktführer im Rhein-Main-Gebiet, und da sind wir, glaube ich, alle gemeinsam ganz stolz darauf.“ Die Fahrzeugflotte ist in dieser Zeit von einst 271 auf inzwischen über 830 Fahrzeuge gewachsen, die die Kunden in Frankfurt und der Region nutzen können.

book-n-drive ist der einzige Carsharinganbieter in der Region mit einem dualen System aus stationsbasierten und „free float“ Fahrzeugen. Diese „City Flitzer“ bieten große Flexibilität, da der Kunde sie am Ende der Fahrt nicht zum Ausgangsstandort zurückbringen, sondern im gesamten Frankfurter Stadtgebiet, am Flughafen und in bestimmten Pools der Städte Mainz, Darmstadt und Wiesbaden abstellen kann. „Dienstleistung hört für uns nicht an der Fassade auf, sondern wir definieren Immobilie und Mobilität weiter“, erklärt der ABG-Geschäftsführer Frank Junker das Engagement bei book-n-drive. In einem hochvernetzten und verdichteten Raum wie Frankfurt-Rhein-Main müsse nicht jeder sein eigenes Auto haben. Man wolle den Individualverkehr nicht „verteufeln“, sondern den Menschen mit Carsharing in der Kombination mit dem ÖPNV eine sinnvolle Alternative anbieten. Die Mieter der ABG können sich bei book-n-drive kostenlos registrieren und erhalten ein Startguthaben von 30 Euro. Das Angebot werde sehr gut genutzt. Carsharing wird, so Junker, in Zukunft verstärkt in neue Immobilienprojekte der ABG integriert. Damit kann der individuelle Stellplatzbedarf abgesenkt und der motorisierte Individualverkehr in Frankfurt abgesenkt werden.

vom 07. Oktober 2017

Systemlösungen für Außenwände im Trockenbau

Meldung: Knauf

Knauf präsentiert neue Komplett-Broschüre zur Knauf Außenwand

Fassaden in Trockenbautechnologie können in vielfacher Weise überzeugen. Darüber informiert die druckfrische Komplett-Broschüre der Knauf Gips KG zur innovativen Knauf Außenwand mit AQUAPANEL Technologie. Das 92-seitige Kompendium erläutert die technischen Grundlagen und Vorteile, liefert die Details zu den Konstruktionsvarianten und präsentiert zahlreiche Objektbeispiele.



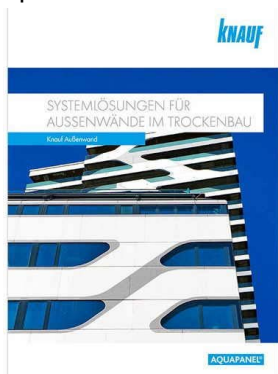
Die Knauf Außenwand mit AQUAPANEL®

Technologie ist ein zukunftsweisendes Wandsystem in Trockenbauweise für die Gestaltung von Fassaden, das Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und bauphysikalische Vorteile optimal miteinander verbindet. Die kontinuierlich wachsende Zahl erfolgreich abgeschlossener Bauvorhaben in verschiedensten Bereichen ist der Beleg dafür. Die Bauweise erfüllt alle bauaufsichtlichen Anforderungen an Brandschutz, Wärme- und Schallschutz und stellt im Markt eine fest etablierte und inzwischen vielfach bewährte Alternative zum klassischen Wandaufbau mit Massivbaustoffen dar.

Die ersten vier Kapitel der neuen Broschüre dokumentieren die technischen, wirtschaftlichen, ökologischen und gestalterischen Vorteile der Knauf Außenwand. Integriert in die Beschreibungen sind jeweils konkrete Objektbeispiele mit Angaben zum Architekt, Konstruktion und Baujahr. Mit diesen Daten lassen sich im Bedarfsfall per Internet weitere Informationen zu den Bauvorhaben recherchieren.

Die Broschüre erläutert die baurechtlichen Rahmenbedingungen zum Einsatz der Knauf Außenwand ebenso wie ihre bauphysikalischen Vorteile und die Details zu Statik und Konstruktion.

Auf jeweils mehreren Doppelseiten folgen die Detailbeschreibungen der Knauf Außenwandssysteme WM411C.de (Doppelständerkonstruktion), WM111CE.de (Einfachständerkonstruktion + Knauf WARM WAND plus System), WM412C.de (Doppelständerkonstruktion + VHF) und der Sonderkonstruktionen. Kurze technische Hinweise, Vertikal- und Horizontalschnitte vom Wandaufbau und den verschiedenen Anschlusssituationen geben einen präzisen Überblick zur Funktionsweise der verschiedenen Systeme. Anschließend werden sämtliche Systemkomponenten übersichtlich in Bild und Text erläutert, ergänzt um eine Tabelle mit den einsetzbaren Putzprofilen.



Im abschließenden Montage-Teil werden die notwendigen Schritte, auf der Außen- und Innenseite der Wand, in Bildfolgen und kurzen Erläuterungstexten leicht nachvollziehbar dargestellt. Speziell beschrieben werden Konstruktionsdetails wie gebogene Außenwände, die Integration von Steckdosen und anderen Durchdringungen auf der Innen- und Außenseite. Eine Tabelle fasst Materialbedarf und Montagezeiten für die Systeme übersichtlich zusammen.

Die neue Broschüre „Systemlösungen für Außenwände im Trockenbau“ ist auf der Knauf Website www.knauf.de unter dem Menüpunkt Tools & Service im Dokumentencenter als PDF-Download verfügbar.

<https://www.knauf.de/profi/tools-services/dokumenten-center/index.php>

LiteraturBahnhof zur Frankfurter Buchmesse mit neuem Veranstaltungsort in der Braubachstraße im "Haus des Buches"

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: Kultur & Bahn e.V.

„Seit nunmehr 16 Jahren bietet Kultur & Bahn ein kulturelles, insbesondere literarisches Programm, in Bahnhöfen und kulturellen Institutionen“, darauf verwies der Vorsitzende Armin Nagel bei der Präsentation des literarischen Programms zur Buchmesse 2017.

Leider musste der Verein wieder einen neuen Veranstaltungsort suchen. „In diesem Jahr präsentieren wir unser umfangreiches literarisches Programm in den Tagungsräumen (1. Stock) im Haus des Buches in der Braubachstraße 16. Dafür bedanke ich mich bei der Direktion im Haus des Buches, die uns ihre Räume zur Verfügung stellen“, so Armin Nagel.

Der Veranstaltungsraum ist im 1. Stock



Auf dem Foto die LiteraturBahnhof Initiatoren: Lothar Ruske und Armin Nagel am 5. Oktober im "Haus des Buches" in der Braubachstraße 16

Fast 40 Schriftstellerinnen und Schriftsteller werden in diesen fünf Tagen der Buchmesse bei Kultur & Bahn im Haus des Buches lesen, täglich jeweils ab 13:00 Uhr im Stundentakt. Jeden Tag um 16 Uhr findet der Sparda-Bank-Autorenstammtisch statt, bei dem Autoren sich zu unterschiedlichen Themen untereinander mit einem Moderator austauschen.

Von besonderem Reiz ist die Stunde des Gastlandes täglich von 17:15 bis 18:15 Uhr. In ihr wird die Vielfalt des diesjährigen Gastlandes Frankreich erlebbar. „Ich möchte mich an dieser Stelle auch noch einmal bei den Verlagen bedanken, die die Kosten für den Dolmetscher und Leser des deutschen Textes übernommen haben. Mit acht Schriftstellerinnen und Schriftstellern an einem Ort präsentiert Kultur & Bahn einen literarischen Querschnitt Frankreichs“, erklärte Nagel weiter. Die Stimme des Gastlandes soll Gehör finden. Geboten wird ein barrierefreies "Haus des Buches" als Austragungsort. Schmidt & Hahn stellt wie regelmäßig bei diesen Veranstaltungen den Büchertisch, um sich vorab oder im nachhinein Einblicke in die gelesene Literatur zu verschaffen. Die Buchhandlung mit mehreren Filialen ist auch am Frankfurter Hauptbahnhof vertreten und Mitbegründer der Initiative Kultur & Bahn. Die Finanzierung der Übersetzer, die aus dem Französischen ins Deutsche und umgekehrt notwendig sind, werden dankenswerter Weise von den Verlagen selbst gestellt, nachdem das Gastland die Finanzierung nicht übernommen hat.

Wieder gibt es die mittlerweile traditionelle Kriminacht am Buchmesse-Freitag. Am 13. Oktober ab 19:00 Uhr stellt Miriam Semrau, bekannt auch als Krimimimi, neun namhafte Autoren, inklusive eines Schriftsteller-Duos, dieses Genre vor.

Am letzten Tag der Buchmesse, dem 15. Oktober, findet die traditionelle LiteraturLounge dann wieder wie gewohnt um 11:00 Uhr im großen Saal im Haus am Dom statt – dieses Jahr mit einem besonderen Highlight: Der bekannte Schriftsteller Martin Walker präsentiert seinen neunten, Bruno, Chef de Police, Roman mit dem Titel „Grand Prix“ vor. „Spannende Unterhaltung ist also auch zum Abschluss der Veranstaltungsreihe von Kultur & Bahn garantiert“, versprach Nagel.

Kultur & Bahn engagierte sich in diesem Jahr auch in Kassel anlässlich der LiteraturMatinée im Kulturbahnhof. Weitere Veranstaltungen der Kultur & bahn e.V. die weiterlaufen sind: "Frankfurt liest ein Buch", Buchmessen in Frankfurt und Leipzig, das Lyrikfestival und die LiteraturLounge. Die Einzelheiten des gesamten Programms des LiteraturBahnhofs zur Buchmesse im Haus des Buches erläuterte Lothar Ruske, der auch insgesamt für die LiteraturLounge von Kultur & Bahn e.V. verantwortlich ist.

Literaturbahnhof zur Frankfurter Buchmesse 2017

Veranstalter: Kultur & Bahn e.V., Frankfurt

Ort: Haus des Buches, Braubachstr. 16, 60311 Frankfurt

11. bis 14. Oktober

plus 15. Oktober LiteraturLounge, Domplatz 3, 60311 Frankfurt

Martin Walker „Grand Prix“

Mod. Miriam Semrau (bekannt als Krimimimi)

Für alle Veranstaltungen gilt Eintritt frei

vom 06. Oktober 2017

www.lothar-ruske-pr.de

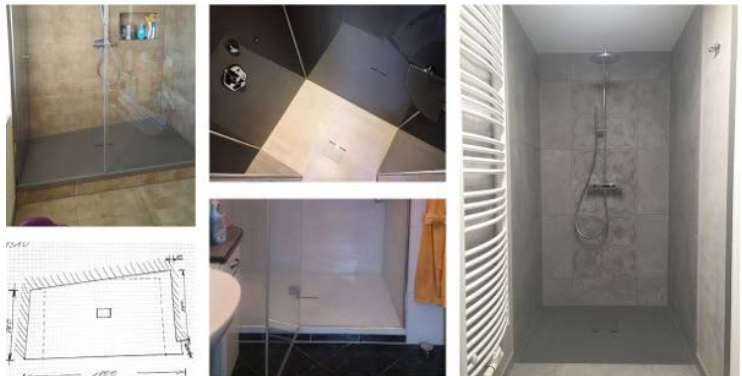


Skizze Rolf E. Maass/ März 2018

Duschen für jede Einbausituation

Meldung: Villeroy & Boch

Bodenebene Duschen sind bei Neubauten und Renovierungen nicht mehr wegzudenken: barrierefreie Einbaumöglichkeiten, verbesserte Hygiene durch fugenloses Design und Trittsicherheit durch moderne Antirutsch-Eigenschaften machen sie zur richtigen Wahl für den Duschbereich. Oft erfordern spezielle Einbausituationen aber auch spezielle Lösungen jenseits von Standardmaßen. Im Vorher-Nachher-Test zeigt Villeroy & Boch, welche herausfordernden Einbausituationen mit dem Quarryl-Duschboden Squaro Infinity ganz einfach gelöst werden können.



Die Duschböden Squaro Infinity aus Quarryl, dem einzigartigen Werkstoff von Villeroy & Boch mit einem Quarzsteinanteil von über 60 Prozent, ermöglichen dank der integrierten Lamellen-Technologie und einem besonderen Gießverfahren gerade und besonders exakte Kanten. Diese exakten Kanten sind beim flächenbündigen Einbau vorteilhaft, da so Silikonfugen reduziert werden können. Die Duschböden sind in fast 50 Standardgrößen erhältlich. Auf Wunsch können weitere Maße sowohl ab Werk, als auch auf der Baustelle millimetergenau zugeschnitten werden – ideal für besondere Einbausituationen im Bestandsbau. Durch diese Maßflexibilität bieten die randlosen Infinity-Duschböden zusätzliche Planungsoptionen und passgenaue Einbaumöglichkeiten, die mit Standardmaßen nicht möglich wären. Die fußwarme, pflegeleichte und langlebige Oberfläche hat die höchste Antirutsch-Klasse C nach DIN 51097. Um eine harmonische Integration der Dusche in die Bodenfläche zu ermöglichen, ist Squaro Infinity in den fünf durchgefärbten Mattfarben Anthracite, Grey, Brown, Edelweiss und Crème erhältlich.

Passgenauer Einbau ist mit Squaro Infinity in vielen Situationen möglich, die mit herkömmlichen Duschwannen nicht realisiert werden könnten. Etwa bei der Montage in Nischen oder bei nicht rechtwinklig verlaufenden Wänden. Eine besondere Herausforderung beim Einbau sind Wandvorsprünge, die etwa bei Kamin- oder Versorgungsschächten entstehen und häufig in Altbauten zu finden sind. Die Praxisbeispiele der Fachinstallateure zeigen, dass all diese Situationen durch die Maßflexibilität und die individuelle Zuschneidbarkeit von Squaro Infinity leicht gelöst werden können.

Ausschnitt mit Winkel: Durch den individuellen Zuschnitt direkt auf der Baustelle konnte die Firma Lachenit GmbH in Marsberg einen modernen Duschbereich in der bestehenden Bausituation realisieren.

Von der kleinen Eckdusche zum komfortablen Dusch-Bereich: Die Firma Wagner aus Bad Köstritz konnte der Duschboden



exakt an drei Seitenwände anpassen und dadurch deutlich vergrößern.

Durch die Farbauswahl von Squaro Infinity konnte die Firma Bretschneider aus Waldhufen den großzügigen Duschboden harmonisch ins Bad integrieren.

Mit nur einer rechtwinkligen Wand war die Einbausituation eine echte Herausforderung. Durch den individuellen Zuschnitt für die Firma Frank Hoffmann aus Zwenkau aber kein Problem. Familie Tauber entschied sich aus diesem Grund auch im Gästebad für Squaro Infinity.

Seit diesem Jahr gibt es für Squaro Infinity ein neues Installationssystem mit Stahlträger und ein nach ETAG 022 zertifiziertes Abdichtset, das an alle Duschgrößen und Einbausituationen angepasst werden kann. Die Montageanleitung für Squaro Infinity ist im Internet verfügbar. Außerdem steht ein Installationsvideo bei Villeroy & Boch auf Youtube unter <https://youtu.be/dGvS5KcZkK8> bereit. Ebenfalls erhältlich: Ein Zertifikat der Geräuschemessung nach DIN 4109 des Fraunhofer Instituts Bauphysik.

Auf einer deutschlandweiten Tour werden in den kommenden Monaten Fachinstallateure bei einem speziellen Duschwannen-Training von Experten geschult und erfahren Wissenswertes über Materialeigenschaften, individuelle Farben und Dekore, Abdichtung, Rutschfestigkeit, Hygiene und Reparatur. In einem Praxisteil können die Teilnehmer selbst die Squaro Infinity Duschböden zuschneiden.

vom 05. Oktober 2017

Kulturrexpress

Interview

Interviewfragen an den aus dem Städel scheidenden Felix Krämer, Kurator der Matisse - Bonnard Ausstellung

Foto (c) Kulturrexpress

Auf dem Foto Felix Krämer

Kuratiert haben die Ausstellung Felix Krämer, der ab Oktober die Stelle als Generaldirektor am Museum Kunstpalast in Düsseldorf antreten wird, und Ko-Kurator Daniel Zamani (Städel Museum). „Nach der Ausstellung ‚Monet und die Geburt des Impressionismus‘ (2015) widmet sich das Städel Museum erneut einem spannenden Kapitel der französischen Kunstgeschichte, der über 40 Jahre andauernden Freundschaft zwischen Henri Matisse und Pierre Bonnard“, erläutert Felix Krämer. „Die Ausstellung ermöglicht es, den kreativen Dialog der beiden Ausnahmekünstler nachzuvollziehen. Es ist lange her, dass so viele Hauptwerke dieser bedeutenden Maler in Deutschland zu sehen waren.“



INTERVIEWFRAGEN:

Warum zeigt das Städel Museum gerade jetzt eine Ausstellung zu Matisse und Bonnard?

Felix Krämer: Impulse zu unseren Sonderausstellungen gehen immer direkt aus unserer ständigen Sammlung hervor, wobei die französische Moderne einen unserer traditionellen Schwerpunkte bildet. Mit Matisse' Blumen und Keramik (1913) und Bonnards Liegender Akt auf weißblau kariertem Grund (um 1909) verfügen wir über bedeutende Werke der beiden Maler. In Anbetracht ihrer 40-jährigen Künstlerfreundschaft lag der Gedanke nahe, das Schaffen der zwei Kollegen erstmals intensiv in einem Dialog zu beleuchten. Am 3. Oktober 2017 steht zudem der 150. Geburtstag von Bonnard an - ein perfekter Zeitpunkt also, um ihn gemeinsam mit seinem engsten Künstlerfreund zu feiern.

Wie genau hat sich die Rezeption von Bonnard denn in den letzten Jahren verändert?

Felix Krämer: Lange Zeit war Bonnard als ein spätes Schlusslicht des Impressionismus verkannt, als ein komplett aus der Zeit gefallener Maler des Glücks. Erst in den letzten Jahren hat man begonnen, sich auch verstärkt mit den Brüchen, Spannungen und Inkongruenzen in seinem Werk auseinanderzusetzen - mit der dunklen Seite Bonnards. In vielen seiner spannendsten Gemälde schwingt ein Unterton mit, eine gewisse Metaphorik der Beunruhigung. In unserer Ausstellung zeigt sich das bei seiner obsessiven Auseinandersetzung mit seiner Frau Marthe: Immer wieder inszenierte er sie als ein rätselhaftes und letztlich unergründliches Wesen, dem trotz seiner Sinnlichkeit auch unheimliche Züge innewohnen. Auch hierin liegt ein bedeutender Unterschied zu Matisse, dessen Odaliskens-Bilder von einer schwelgerisch-verträumten Atmosphäre geprägt sind - Kammerspiele voll glühender Farbigkeit, die denkbar weit von den melancholischen Badebildern Bonnards entfernt sind.

Woher kam die Idee, die beiden Künstlerfreunde Matisse und Bonnard in einer Ausstellung zusammenzubringen?

Felix Krämer: Matisse und Bonnard sind zwei der wichtigsten Maler in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Künstlerfreundschaft ist aber nur wenigen präsent. Ihre Arbeiten sind über 40 Jahre hinweg in einem engen Austausch entstanden. Interessant ist, dass die beiden nach dem Krieg komplett unterschiedlichen Lagern zugeordnet wurden: Matisse wird in den Museen ins 20., Bonnard meist als „verspäteter Impressionist“ ins 19. Jahrhundert gesteckt – dabei liegen zwischen ihnen nur zwei Lebensjahre. Unser kunsthistorisches Anliegen ist es einerseits, Bonnard aus seiner Schublade rauszuholen. Er hat genauso viel für die Kunstgeschichte der letzten 70 Jahre beigetragen wie Matisse. Darüber hinaus wollen wir mit der Ausstellung aber auch zeigen, dass die Werke beider Künstler voneinander profitieren, wenn man sie gemeinsam betrachtet. Man sieht sie anders und man sieht in beiden mehr.

Außerhalb Frankreichs ist Matisse wohl mehr Menschen ein Begriff als Bonnard. Wieso ist Matisse international so populär? Und Bonnard nicht weniger spannend?

Felix Krämer: Warum Matisse beliebt ist, mag damit zusammenhängen, dass seine Bilder leichter zu verstehen sind. Sie wollen dich im ersten Moment gefangen nehmen. Das ist nicht Bonnards Ziel. Es gibt kaum einen Künstler, den ich persönlich so spannend finde wie ihn. Seine Bilder bleiben in der Schwebe, sie sehen jedes Mal anders aus. Der Kunsthistoriker Jean Claire hat einmal gesagt, das Betrachten eines Bonnard-Gemäldes sei wie das „erste Sehen“, als würde man ohne Vorerfahrung die Welt betrachten. Ich finde, das trifft es sehr gut. Bei Bonnard hat jeder Gegenstand die gleiche Bedeutung, alles wird mit derselben Hingabe festgehalten. Aber er braucht einen Betrachter, der Geduld hat, der gerne schaut und sein eigenes Sehen reflektiert. Das Interesse an Bonnard ist in den letzten Jahren übrigens sehr gestiegen, vielleicht liegt das an der Schnellebigkeit der Bilder. Ich denke, er kommt einem Bedürfnis nach Innehalten sehr entgegen.

Dennoch waren Matisse und Bonnard offenbar völlig gegensätzliche Künstlertypen. Was unterscheidet sie genau voneinander?

Felix Krämer: Matisse war ein „Künstleralphatier“, die Fortsetzung eines Malerfürsten im 20. Jahrhundert. Er präsentierte sich wahnsinnig selbstbewusst in einem entsprechenden Umfeld. Bonnard war das Gegenteil: zart, schlaksig. Auf Fotos sitzt er in der Ecke und will eigentlich gar nicht gesehen werden. Das spiegelt sich auch in der Kunst wieder. Bilder von Matisse sind Setzungen, sie sind klar und dringen sofort ins Gedächtnis ein. Bonnard zaudert. Er sagt etwas, zieht es aber sofort wieder zurück, hält eine Form fest, und korrigiert sie wieder.

Worüber haben sich Matisse und Bonnard künstlerisch ausgetauscht?

Felix Krämer: Wir waren ja nicht dabei. Das Problem ist, dass wir nur Briefe haben, die sie sich primär dann schreiben, wenn sie sich nicht sehen. In den Zeiten, in denen sie sich regelmäßig treffen, gibt es vor allem die Kunst. Genau hier setzt die Ausstellung an: Wir wollen Matisse und Bonnard beim Austausch, das heißt vor allem beim Malen über die Schulter schauen. Die Werke sollen zueinander sprechen.

Felix, für dich ist es nach über neun Jahren die letzte Ausstellung als Sammlungsleiter der Moderne hier am Städel. Welche Bedeutung hat Bonnard – Matisse in der Reihe deiner Ausstellungen?

Felix Krämer: Am Anfang war es mir gar nicht so klar, aber tatsächlich ist das meine erste Ausstellung, die ohne „Stachel“ funktioniert. Bei allen anderen Ausstellungen habe ich immer auch nach Reibungspunkten gesucht, selbst unsere Monet-Ausstellung hatte einen dramatischen politischen Hintergrund. Bei Matisse – Bonnard geht es wirklich „nur“ um den freundschaftlichen Dialog, das ist als Sammlungsleiter schon ein schöner Abschluss. Zudem ist mir Bonnard als Künstler sehr wichtig. Ich kann schon sagen, dass die Ausstellung ein richtiges Herzensprojekt für mich ist.

Die Fragen stellte Sarah Omar, sie arbeitet in der Onlinekommunikation. Die Ausstellung „Matisse – Bonnard. ‚Es lebe die Malerei‘“ läuft bis zum 14. Januar 2018 im Städel Museum.

vom 03. Oktober 2017

Matisse - Bonnard "Es lebe die Malerei" im Frankfurter Städel

Foto (c) Kulturrexpress

Die "Matisse - Bonnard" Ausstellung im Frankfurter Städel ist eine Gegenüberstellung zweier Künstler, die zu ihren Lebzeiten befreundet waren, obwohl sie als Konkurrenten in ihrem Gebiet auftraten. Henri Matisse, der viel mehr Aufsehen um seine Kunst machte, als dies Pierre Bonnard tat. Bonnard lebte zurückgezogen und arbeitete in kleineren Räumlichkeiten als der extrovertierte Matisse. Diese Haltung drückt sich auch im unterschiedlichen Duktus der beiden Künstler aus, während Matisse den großzügigen Umgang mit Farbe und Linie bevorzugt, spricht aus Bonnard mehr Innerlichkeit. Er wird immer auch gern als der letzte Impressionist bezeichnet, der er nicht ohne weiteres war. Denn seine Kunst war zeitgemäß und verstand sich stets im Kontext mit Werken wie jenen von Matisse.



"Es lebe die Malerei" klingt beinahe unzeitgemäß und passt wörtlich genommen gar nicht mehr so recht in die Gegenwart. Viele Gegenwartskünstler arbeiten mit technischen Mitteln wie Fotografie oder Offsetdruck, um ihre Kunstwerke zu produzieren. Gerhard Richter verfügt über eine technisierte Arbeitsweise, um seine spektakulären großformatigen Abstraktionen zu konzipieren. Deshalb mag der Ausruf schon etwas verwegen sein, so als ginge es darum etwas zu glorifizieren. Wer malt heutzutage noch nach alter herkömmlicher Tradition mit Farbe, Pinsel und Leinwand? In einer Epoche in der "Ready Mades" à la Marcel Duchamp gerade erst ihr hundertjähriges Bestehen gefeiert haben. Solche Kunst ist viel einfacher und genauso effektiv heutzutage. Auf dem Kunstmarkt und den internationalen Messen steht die herkömmliche Malerei auf untergeordnetem Level. Sie wird nicht vergessen, aber sie ist nicht der Hauptakteur. Eine besondere Bedeutung hat die französische Malerei, die viel Einfluss auch auf deutsche Künstler ausübt. Die Kreativität der Franzosen ist legendär, aber sie führt immer wieder auch zu Widersprüchen in der Diskussion.

Die Ausstellung Matisse - Bonnard erinnert vielleicht an ein Sommerspektakel, doch dafür ist es im September und Oktober fast schon zu spät geworden. Was will diese Ausstellung mit ihrem aufrührerischen Ausruf "Es lebe die Malerei"? Will sie anstiften den Pinsel zu ergreifen und endlich loszulegen? Meist ist gar kein Platz da, um die Staffelei aufzustellen. Das Malerwerkzeug, die Farben aus den Tuben verursachen bei unsachgemäßer Handhabung eine Sauerei, die niemand haben will. Die Ausstellung wird in Frankfurt überwintern und Sehnsüchte wecken nach sonnigen Jahreszeiten und das trotz der Gegenüberstellung so unterschiedlicher Charaktere, wo das Gespür zählt mit all ihren Feinheiten und Unfeinheiten. Das betrifft auch die große Auswahl an Frauenakten, die in der Ausstellung gezeigt werden.

Eine Ausstellungsrezension von Kulturrexpress

Pierre Bonnard, Die Familie Terrasse, um 1902, Staatsgalerie Stuttgart



Der Titel der Ausstellung, „Es lebe die Malerei!“, beruht auf dem programmatischen Ausruf, mit dem Matisse seinen Freund Bonnard am 13. August 1925 grüßte. Die wenigen Worte auf einer Postkarte aus Amsterdam waren der Beginn eines über 20-jährigen Briefwechsels, der von tiefer gegenseitiger Wertschätzung zeugt. Beide verlegten ihren Lebensmittelpunkt aus der Kunstmetropole Paris an die Côte d'Azur und behaupteten von dort ihren Ruf als führende Protagonisten der europäischen Kunstszene. In der Malereigeschichte werden die Kollegen trotz ihrer markanten zeitlichen

Nähe oft zwei entgegengesetzten Strömungen zugerechnet: Bonnard, mit seinem luftigen, lockeren Pinselduktus und dem Einsatz zarter, flirrender Pastellfarben als letzter großer Erbe des Impressionismus; Matisse, mit seinem Interesse an grellen Farben und flächigen, stark konturierten Bildkompositionen als ein weit ins 20. Jahrhundert weisender Pionier der Abstraktion.

Vom 13. September 2017 bis 14. Januar 2018 zeigt das Frankfurter Städel Museum zwei herausragende Protagonisten der Klassischen Moderne erstmals gemeinsam in Deutschland: Henri Matisse (1869–1954) und Pierre Bonnard (1867–1947). Im Mittelpunkt der Sonderausstellung „Matisse – Bonnard. ‚Es lebe die Malerei!‘“ steht die über 40 Jahre andauernde Künstlerfreundschaft der beiden französischen Maler. Beide setzten sich intensiv mit den gleichen künstlerischen Sujets auseinander: Interieur, Stillleben, Landschaft und besonders auch mit dem weiblichen Akt. Anhand von rund 120 Gemälden, Plastiken, Zeichnungen und Grafiken eröffnet die Schau einen Dialog zwischen Matisse und Bonnard und bietet damit neue Perspektiven auf die Entwicklung der europäischen Avantgarde vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs.

Bereichert wird die Werkauswahl durch eine Reihe von Fotografien Henri Cartier-Bressons, der die beiden Maler 1944 in ihren Landhäusern an der französischen Riviera besuchte.

Pierre Bonnard, *Le Cannet, la route rose*, um 1934/35, Kunstmuseum Winterthur



vom 03. Oktober 2017

Stauden in öffentlichen Grünanlagen

Meldung: iVerde, Hillegom, 2180 AD, Netherlands

Stauden leisten einen wichtigen Beitrag zur Qualität unserer Lebensumgebung. Sie bringen Diversität und Farbe in öffentliche Grünanlagen, sind nicht anspruchsvoll und die Pflegekosten sind niedrig.

Stauden in öffentlichen Grünanlagen haben einen positiven Einfluss auf unsere Lebensumgebung. Durch sie entstehen ansprechende Orte, sowohl für Besucher als auch für Bewohner. Darüber hinaus wirken sie sich positiv auf unser Wohlbefinden, das Klima und die Biodiversität aus. Sie sind für nahezu alle Situationen geeignet, in denen eine schöne und zugleich robuste Bepflanzung erwünscht ist, wie in Parks, Grünstreifen, im Kreisverkehr, erhöhten Pflanzkübeln und Baumspiegeln. Sogar im Winter sorgen Stauden in öffentlichen Grünanlagen für einen schönen Anblick.



Pflegefreundlich

Stauden sind krautige, mehrjährige Gewächse, deren Wurzeln überwintern und im Frühjahr erneut austreiben. Sie werden aus einem Aufzuchttopf gepflanzt und können anschließend jahrelang an derselben Stelle bleiben. Unter der Erde durchstehen sie problemlos den Winter und kommen im Frühjahr wie neugeboren wieder zum Vorschein, größer und kräftiger als zuvor. Sie vermehren sich über Triebe unter oder über der Erde, wodurch ein Blumenbeet alsbald schön dicht bewachsen ist. Auf diese Weise hat Unkraut praktisch keine Chance.

Niedrige Pflegekosten

Sie können jedes Jahr von Neuem die herrlichen Pflanzen genießen, ohne neue anzuschaffen oder die vorhandene Bepflanzung intensiv versorgen zu müssen. Stauden können - je nach Standort - auf alle möglichen Arten in öffentlichen Grünanlagen eingesetzt werden. Um effizient mit Stauden umzugehen, ist die richtige Pflanzenwahl und die Vorbereitung des Pflanzorts eine Grundvoraussetzung. Die Kosten von Stauden sind also im ersten Jahr relativ hoch, aber auf lange Sicht ist der finanzielle Aufwand durchaus überschaubar.

Geeignete Sorten

Für jeden Standort gibt es Stauden, die sich dort optimal entwickeln. Geeignete Sorten für öffentliche Grünanlagen sind unter anderem:

Herzblattlilie (Hosta)

Fettkraut (Sedum ‚Herbstfreude‘)

Sonnenhut (Rudbeckia)

Frauenmantel (Alchemilla)

Herbstanemone (Anemone)

Kalimeris

Knöterich (Persicaria)

Katzenminze (Nepeta)

Robuste Ziergrassorten sind:

Lampenputzergas (Pennisetum)

Seggen (Carex)

China-Schilf (Miscanthus)

Pfeifengras (Molinia).

Bepflanzungsplan

Es sind zahlreiche Variationen und Kombinationen möglich.

www.perennialpower.eu

vom 01. Oktober 2017